

„ Und der König wird ihnen antworten und sagen:  
Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es getan habt einem  
dieser meiner geringsten Brüder, habt ihr es mir getan! “

(Die Bibel Matth. 25,40)

H+W

Hilfstransporte + Waisenhilfe e.V.

## Rundbrief Nr. 2

(November 2015)

Liebe Freunde und Beter!

Frisch zurückgekehrt von unserer Rumänientour wollen wir Euch von dieser Reise berichten.

Diesmal waren zwei Teams unterwegs: ein 3-köpfiges Frauenteam (Team 1) – bestehend aus Hilde, Heidi und Sofia, war fast 2 Wochen vor Ort und unser 8-köpfiges Team 2, die mit LKW und drei Sprintern viele, viele Hilfsgüter zu den Ärmsten der Armen gebracht haben.

Von der Vorbereitung bis zum Transport war diese Reise begleitet von Widrigkeiten. Sowohl beim ersten Team als auch beim zweiten kam zudem Ärger mit den Fahrzeugen dazu. Ging es beim Frauenteam noch glimpflich ab, musste der LKW von Team 2 in die Werkstatt und verursachte erhebliche Kosten (4.400 EURO) und einiges an Zeitverzug. Sprinter und LKW trennten sich zunächst, um die Mission nicht zu gefährden.



Mit Gottes Hilfe und dank des unermüdlichen Einsatzes der vielen Helfer trafen wir uns am Dienstagmittag alle wie vereinbart im Kinderheim von Ocna Mures. Dort aßen wir mit Pastor Nico und Heimleiter Attila zu Mittag.

Das Abladen der Hilfsgüter ging anschließend wie von selbst. Leuchtende Kinderaugen verviel-

fachen die Kräfte sämtlicher Helfer. Anschließend sahen wir uns Nähstube, Frisiersalon und die im Aufbau befindliche Schreinerei an. Es ist schön, den Enthusiasmus zu spüren, mit dem diese Projekte vorankommen. Ihre Fähigkeiten zeigten die Mädchen im Frisiersalon mit großer Begeisterung, als sie Jürgen Nägeles Frisur optimieren durften. Nun braucht er auf absehbare Zeit keinen Fön.

*(Das Projekt Nähstube wird von der "BW Stiftung Baden-Württemberg" gefördert.)*

Am nächsten Tag ging es nach Hermannstadt (Sibiu), um dort einen Kinderarzt zu besuchen. Unsere mitgebrachte Babynahrung und „Starter-Pakete“ für Neugeborene sorgten für Freude und Erleichterung. Junge Mütter, denen es am Allernötigsten fehlt, können dank dieser kleinen Geschenke zumindest ein paar Tage etwas sorgenfreier leben.



Dieser Arzt betreut zwei schwerkranke Kinder. Die beiden leiden unter einer mysteriösen Wachstumsstörung. In Rumänien gibt es für ihn keine Möglichkeit einer präzisen Diagnose geschweige denn einer geeigneten Therapie. Er hat Kontakte zu Ärzten in Kliniken in Würzburg und Mainz. Dort wäre man in der Lage zumindest herauszufinden, was

den Kindern fehlt und ob und wie ihnen zu helfen ist. Natürlich fehlen Dr. Sorin Iurian die Mittel und die Möglichkeiten, das Blut nach Deutschland zu transportieren.

Das lies Jürgen Nägele nicht ruhen. Kurzerhand bot er an, die Blutproben der beiden kranken Kinder und deren Eltern persönlich nach Würzburg und nach Mainz zu fahren. Wir verließen diesen engagierten Arzt und diesmal waren es seine leuchtenden Augen die, uns die Gewissheit gaben, dass das, was wir tun, etwas Wunderbares ist. Für ihn ist dies ein Geschenk Gottes. Gleich nach der Rückkehr brachte Jürgen das kostbare Gut, das er von Team 1 in Neuendettelsau übernehmen konnte, in die beiden Kliniken.

Anschließend ging es nach Burgberg in unser Zentrallager. Nach dem Abladen saßen wir bei einem leckeren Abendessen in Susannes Küche. Das Frauenteam blieb bei Susanne und verteilte von Burgberg aus viele Hilfsgüter, wobei sie in einem kleineren Kinderheim in Bazna waren, ebenso in Hambach. Am nächsten Tag ging es weiter nach Oltenien. In Calimanesti, wo wir seit langem eine große Familie und Gemeinde kennen, herrschte große Freude, ebenso als sie noch weiter südlich nach Ionesti zu einer Gemeinde fahren, die vom letzten Transport im Juli das erste Mal Hilfsgüter bekamen und so dankbar und glücklich darüber waren, dass sie extra nochmal angerufen und sich bei Susanne bedankt haben.

Auf dem Weg dorthin merkt man, dass die Häuser kleiner und die Gegend ärmer wird. Wir trafen auf eine Familie, die in ihrem Haus einen Versammlungsraum eingerichtet hat. Der Vater ist Tagelöhner, eine feste Arbeit kann er nicht finden. Zum Gottesdienst und den Gemeindestunden holt er die Menschen aus ihren Bergdörfern ab und bringt sie zu sich in den Gemeindesaal. Die Freude über die Lebensmittel, Süßigkeiten, Kleider u. mitgebrachten Schuhe ist nicht in Worte zu fassen. Man muss mit eigenen Augen gesehen haben, wie glücklich Kinder über einen Osterhasen im Oktober sein können, um zu ermessen, was Armut und Not bedeuten.

Für Team 2 ging es von Burgberg nach Petresti. Am Abend saßen wir mit Matthias Müller, dem Leiter des Internates "Casa Onisim" zusammen. Er erzählte, dass es an allem mangelt: So müssen Schüler Arbeitsblätter von Hand abschreiben, weil es an Kopierpapier fehlt. Aber nicht nur Kopierpapier, nein auch Toilettenpapier ist in der Schule Mangelware. Die Schüler erhalten zwei Blatt pro Tag.

Wenn wir mit Kopierpapier, Nudeln, Spaghetti und etwas Waschpulver kommen, dann sind das keine kleinen Gaben, nein, es sind kleine Schätze, die wir dabei haben. Und entsprechend ist die Freude darüber.

Am Donnerstagmorgen besuchte ein Teil von uns das deutsche Gymnasium in Petresti. Erst im Juli hatten wir Tonnen von Schulmöbeln dorthin gebracht. Seit September wird nun hier unterrichtet. Wir konnten die Schüler in liebevoll eingerichteten Klassenräumen und Gängen besuchen, in denen

Töpfe mit Blumen blühen, die kein Hausmeister pflegt und gießt, sondern um die sich die Kinder selbst kümmern. Wenn man sagt: "Hier wurde in kürzester Zeit Großartiges geleistet", dann ist das viel zu wenig, um der Arbeit, die hier entstanden ist, gerecht zu werden.



Nun hieß es Abschied nehmen, um ein letztes Mal nach Ocna Mures zu fahren. Caprice – die Frau von Pastor Nico – zeigt uns ihr neues Projekt: "Pro life" nennt sich die Gruppe junger Frauen, die schwangere Mädchen beraten und betreuen, damit die sich für ihr Baby und gegen Abtreibung entscheiden. Ganz wichtig: Hier wird ein Ultraschallgerät gebraucht. Ein Gerät, damit die jungen Frauen früh eine Beziehung zu ihrem Baby aufbauen können. Vielleicht kann Diethelm ein gebrauchtes Gerät organisieren. Aber wenn einer von Euch, liebe Leser, noch eine Quelle kennt, es wäre eine tolle Hilfe.

Zum Abschluss geht es nach Silivas. Die Verhältnisse in Silivas sind unvorstellbar. Selbst Helfer, die Silivas bereits kennen, sind entsetzt. Für Helfer, die zum ersten Mal dabei sind, ist es dramatisch.



Es hat geregnet, die Temperatur um 5 oder 6° C. Kleine Kinder barfuß im Schlamm. Das Kleidchen oder der Pullover sind die einzigen Kleidungsstücke, die sie haben. Die Kinder sind mager, oft unterernährt. Außer der warmen Mahlzeit der Schulspeisung gibt es kaum etwas zu essen. In vielen Fenstern der Hütten ist kein Glas sondern Folien. Einige Dächer sind notdürftig mit Lkw-Planen abgedichtet, schützen aber nicht vor bitterer Kälte und Wind. In den Hütten riecht es feucht und modrig.



Betroffen und schockiert macht sich das Team auf die Rückreise mit der ganz festen Absicht wieder zu kommen und weiterhin zu helfen. Die Dächer zu reparieren und zu richten wäre ein Projekt für die Schreinerei, das auch die zukünftigen Azubis motivieren wird. Daran wollen wir arbeiten. Vielleicht noch ganz kurzfristig in diesem Jahr.

Wir durften Gottes Schutz und seine Führung erleben, eine herrliche Atmosphäre im Team, eine reich gesegnete Zeit. An dieser Stelle möchten wir allen Betern danken, die uns auf dieser Reise im Gebet begleitet haben. **Wir haben einen großen Gott**, das durften wir während der ganzen Reise erleben. Herzlichen Dank auch allen Spendern, die uns hierfür mit Geld- und Sachspenden unterstützt haben. Gott segne Euch!

Karin Wahr  
1. Vorsitzende